

Zeitschrift: Oberberger Blätter
Herausgeber: Genossenschaft Oberberg
Band: - (2012-2013)

Artikel: Der Stellung bewusst - Treu der Pflicht - Wachsam und gerüstet :
Rückblick auf die ausserdienstliche Tätigkeit der Militärvereine von
Gossau im 20. Jahrhundert
Autor: Breitenmoser, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-946596>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DER STELLUNG BEWUSST – TREU DER PFLICHT – WACHSAM UND GERÜSTET

RÜCKBLICK AUF DIE AUSSERDIENSTLICHE TÄTIGKEIT DER MILITÄRVEREINE VON GOSSAU IM 20. JAHRHUNDERT

33

HANS BREITENMOSER

Unter der Devise «Der Stellung bewusst – treu der Pflicht – wachsam und gerüstet» des 1864 gegründeten Schweizerischen Unteroffiziersverbandes (SUOV) hat als dessen Sektion der Unteroffiziersverein Gossau (gegründet 1908) im 20. Jahrhundert während Jahrzehnten eine rege ausserdienstliche Tätigkeit entfaltet. Aktiv waren je nach Anforderungen der Armee auch die anderen Gossauer Militärvereine: Militärschützenverein (gegründet 1872), Kavallerieverein (gegründet 1906), Mi-

litär-Sanitäts-Verein (gegründet 1907), Artillerieverein (gegründet 1951). Diese parteipolitisch und konfessionell neutralen Vereine auf freiwilliger und ideeller Basis spielten auch eine wichtige gesellschaftliche Rolle.

AUSSER DIENST FÜR DEN DIENST

Die Mitgliedschaft bei einem militärischen Verein ist seit jeher freiwillig, mit einer Ausnahme allerdings: Wer bei der Kavallerie eingeteilt werden wollte, musste sich schon vor der Rekrutierung verpflichten, einem Ka-

vallerieverein beizutreten und dessen Reitübungen regelmässig zu besuchen. Das Bundespferd («Eidgenoss» genannt) war während der 12-jährigen Dienstpflicht jederzeit einsatzbereit und feldtüchtig zu halten. Daher nahm der Schwadronskommandant periodisch in Begleitung des Präsidenten des Kavallerievereins Stallinspektionen vor.

Bis zur Armee reform 95 schätzten es nicht nur Kaderangehörige aus dem Auszug, sondern vor allem aus Landwehr und Landsturm, sich in einem Unteroffiziersverein oder Fachverband auf den jeweiligen Wiederholungskurs vorbereiten zu können.

DEN WEHRWILLEN DER ARMEE VERANKERN

«Den militärischen Vereinen mit ihrer ausserdienstlichen Tätigkeit steht eine wichtige Mittlerrolle zwischen Bürger und Staat zu», hielt Bundesrat Dr. Rudolf Friedrich in seiner Festansprache zum Jubiläum «50 Jahre Unteroffiziersverein Gossau» am 3. September 1983 fest. Ein Militärverein sei etwas typisch Schweizerisches, «ist doch der Bürger gleichzeitig Soldat beziehungsweise der Soldat gleichzeitig Bürger». Mit der ausserdienstlichen Tätigkeit werde auch der Wehrwille der Armee in der Bevölkerung verankert, nämlich die Verteidigung von Freiheit und Vaterland. «Solange in dieser Welt Macht und Gewalt eine ganz entscheidende Rolle spielen, solange braucht auch der neutrale Kleinstaat eine wirksame Landesverteidigung. Er wäre sonst wehrlos jedem Übergriff und auch jeder Erpressung vom Ausland ausgeliefert.» Dabei betonte der Magistrat, dass unsere Armee niemanden bedrohe, sondern nur der Verteidigung des eigenen Landes diene. In erster Linie habe sie einen möglichen Gegner durch ihre Präsenz und ihre Kampfkraft von Vorneherein von einem Angriff abzuhalten; sie habe dem Land den Frieden zu wahren durch ihre Abhaltungswirkung. Sollte doch einmal ein Angriff auf unser Land erfolgen, müsse die Armee auch kämpfen können. Ohne persönliche und ohne finanzielle Opfer sei keine vernünftige Landesverteidigung möglich. Eine reine Verteidigungsarmee sei auch kein Gegensatz zu einer Friedenspolitik, denn «Frieden und Wahrung der Freiheit gehören zusammen». Darum dürfe man «mit gutem Gewissen zu der Armee stehen».

DER MILITÄRSCHÜTZENVEREIN GOSSAU SEIT 1872

Der 1872 gegründete Militärschützenverein Gossau sah seinen Hauptzweck darin, «der obligatorischen Schiesspflicht der Wehrmänner Genüge zu leisten». Daher machten im Verein fast ausschliesslich Militärdienstpflichtige mit. Erster Präsident war Major Ercole Cedraschi, Fabrikbesitzer im Mettendorf. Von 1899 bis 1904 leitete der Infanterie-Offizier Josef Othmar Staub (1876–1932), Bankdirektor, den Verein. Er engagierte sich auch im St. Gallischen Kantonschützenverein, dem er von 1916 bis 1923 als Kantonalpräsident und Kantonschützenmeister vorstand.

Seit 1874 haben die Schützenvereine neben den sportlichen Aktivitäten noch eine militärische Aufgabe zu erfüllen: Sie mussten die Voraussetzungen für das obligatorische ausserdienst-

liche Schiessen für alle Dienstpflichtigen schaffen.

Noch heute stehen sie für Schiessübungen mit der Ordonnanzwaffe nach militärischer Vorschrift (Bundesprogramm) in grosser Verantwortung. «Das Obligatorische ist eine Milizleistung, mithin unabdingbar für die Armee», so Korpskommandant André Blattmann, seit 2008 an der Spitze der Schweizer Armee, in einem Interview in der Militärzeitschrift «Schweizer Soldat» (Nr. 5/2012). Wenn der Soldat in kritische Situationen gerate, müsse er «das Gewehr zu 100 Prozent beherrschen».

DER KAVALLERIEVEREIN GOSSAU VON 1906 BIS 1973

«Die Ausbildung der Kavalleristen ausser Dienst zu fördern, die Pferde auf Höhe der Dressur, welche sie im Militärdienst empfangen haben, zu erhalten sowie durch Pflege eines kameradschaftlichen Geistes Freude und Liebe zur Waffe zu heben» bezweckte der am 11. Februar 1906 gegründete Kavallerieverein Gossau. Die Initiative zur Gründung dieses Vereins ergriffen sechs aus bäuerlichen und gewerblichen Kreisen stammende Dragoner, die kurz zuvor die Rekrutenschule absolviert hatten, jedoch nicht dem ihnen «zu noblen» Reitclub beitreten wollten.

Die meisten Gossauer Unteroffiziere, Gefreiten und Soldaten der Kavallerie leisteten im Auszug mit ihrem Bundespferd den Dienst in der Dragoner-Schwadron 20, jene aus dem benachbarten Appenzellerland in der Dragoner-Schwadron 21. Die Kontrolle über ihre ausserdienstliche Tätigkeit führte



Eine Dreifach-Siegergruppe des Kavallerie- und Reitvereins Gossau mit dem späteren Vereinspräsidenten Wachtmeister Hanspeter Knellwolf (links) an der Springkonkurrenz 1966 in Waldkirch.

der Ostschweizerische Kavallerieverein (OKV). Jährlich hatten Ross und Reiter an 12 Übungen teilzunehmen. Dazu kamen Ausritte an Sonntagnachmittagen oder an Sommerabenden, Geländeritte, Fuchsjagden, Einzelorientierungsritte bei Tag und Nacht, das OKV-Schiessen und die Ausbildung im Kartenlesen.

Im Winter trafen sich die Dragoner jeweils an einem Wochenabend in der Reithalle Flawil zu Dressur- und Springübungen. Ab Winter 1963 stand dafür dank des unermüdlichen Einsatzes des Gefreiten Viktor Häfele, Niederdorf (Präsident von 1956 bis 1963, heute Ehrenpräsident), die neue Reithalle Buechenwald mit angeglieder-

ter Reitschule und Pferdestallung zur Verfügung. Deren Bau und Führung hatte die am 20. Juni 1962 gegründete Reitbahngenosenschaft Gossau ermöglicht.

Im Jahre 1961 schenkte Fourier Eduard Eisenring (1889–1965), Baumeister, dem Kavallerieverein eine von Pferdekunstmaler Iwan E. Hugentobler entworfene neue Standarte. Der 1963 in «Kavallerie- und Reitverein Gossau und Umgebung» umbenannte Militärverein stand nun auch Zivilreitern – zu ihnen zählen immer mehr Frauen – offen. Dieser Name blieb, obwohl trotz einer 1972 mit 432 430 Unterschriften eingereichten «Petition für die Erhaltung des Pferdes in der Armee» die eid-

genössischen Räte die einst so stolze Kavallerie im Rahmen einer Neugestaltung der Mechanisierten und Leichten Truppen auf Ende 1973 abschafften. Die damals im Verein noch 37 aktiven Kavalleristen, darunter sieben Unteroffiziere, wurden auf dem Waffenplatz Bure auf Schützenpanzer umgeschult. Jenen Wandel im Kavallerie- und Reitverein Gossau erlebte in seiner zehnjährigen Präsidialzeit Wachtmeister Hanspeter Knellwolf, Gozenberg, der den Reitsport 45 Jahre lang, zuerst mit seinem «Eidgenoss» und dann mit dem Privatpferd, ausübte, und während 35 Jahren im Parcoursbau an Springkonkurrenzen beteiligt war.

Aus den abwechselnd mit dem Kavallerieverein Waldkirch durchgeführten militärischen Springkonkurrenzen wurden zivile Reitsportfeste für Erwachsene, Jugendliche und Kinder. Zum 100-Jahr-Jubiläum des blühenden Ortsvereins im Jahre 2006 verfassten vier Vereinsmitglieder eine 144-seitige Chronik.

DER MILITÄR-SANITÄTS-VEREIN GOSSAU VON 1907 BIS 2006

Einige in Gossau wohnhafte Sanitäter, die zuvor im aufgelösten Militär-Sanitäts-Verein (MSV) Flawil-Gossau mitgewirkt hatten, beschlossen am 14. August 1907, die Tätigkeit unter der Ortsbezeichnung des Vereins in «Gossau-Flawil» wieder aufzunehmen. Bald darauf erfolgte der Beitritt zum schweizerischen Zentralverband, der damit 30 Sektionen umfasste. Seit dem Jahr 1910 nannte sich die Sektion «Militär-Sanitäts-Verein (MSV) Gossau». Dieses Jahr war für die Aktivmitglieder, die auch

dem Rot-Kreuz-Zweig-Verein Thurstetter beizutreten hatten, besonders arbeitsreich: 35 Übungen, elf Vorträge, Sanitätsposten an 16 Vereinsveranstaltungen sowie die Durchführung eines Krankenpflegekurses (mit 80 Teilnehmern). Für die fachtechnische Aus- und Weiterbildung stellten sich Gossauer Ärzte, meist Offiziere der Sanität, zur Verfügung. Um sich ausserdienstlich weiterzubilden, traten wiederholt Sanitäter des Feuerwehrkorps Gossau und in den Jahren des Zweiten Weltkrieges die Sanitätsmannschaft der Luftschutzkompanie Gossau dem MSV bei. Regelmässig beteiligte sich der Ver-

ein an regionalen Feldübungen und an nationalen Wettkämpfen. Oft arbeitete der MSV mit dem ebenfalls 1907 gegründeten Samariterverein Gossau zusammen.

Einen Höhepunkt in der Geschichte des Militär-Sanitäts-Vereins Gossau bildete 1973 die Weihe der ersten Fahne anlässlich der Gossauer Pferdesporttage.

Zum Jubiläum «75 Jahre MSV Gossau» verfasste Hans Belloni, der während 18 Jahren mit grosser Hingabe den Verein präsidiert hatte, eine Chronik. Insgesamt 14 Präsidenten prägten teils jahrelang die Geschicke des MSV, dar-



Der Unteroffiziersverein Gossau im Jahre 1911 unter Präsident Adjutant-Unteroffizier Benedikt Schwager.

MILITÄRWETTKÄMPFE IN GOSSAU

*Ostschweizer Karabinerschiessen
1930*

Am Ostschweizerischen Karabinerschiessen 1930, für dessen Organisation der Kavallerieverein Gossau verantwortlich zeichnete, konnten sich die Ehrengäste aus Armee und Behörden, darunter zwei Regierungsräte, davon überzeugen, dass für den Kavalleristen die schiesstechnische Ausbildung ebenso wichtig ist wie die reittechnische. Im Schiessstand Niederdorf erschienen an zwei Wochenenden (19. bis 22. und 25. bis 27. Juli) Schützen aus der ganzen deutschsprachigen Schweiz, vor allem die damals als erste mit dem neuen Karabiner, Modell 31, ausgerüsteten Unteroffiziere und Soldaten der Leichten Truppen. Major (später Oberstleutnant) Otto Siegenthaler (1877–1962) präsidierte das Organisations- und Major Alfred Osterwalder (1886–1950) das Schiesskomitee.

*Kantonale Unteroffizierstage
1931 und 1947*

Zweimal – 1931 und 1947 – organisierte der Unteroffiziersverein Gossau die Kantonalen Unteroffizierstage (KUT) des Unteroffiziersverbandes St. Gallen-Appenzell.

Rund 400 Wehrmänner meldeten sich an den KUT 1931 zu den am 13. und 14. Juni im Niederdorf durchgeführten Wettkämpfen im Gewehr- und Pistolenschiessen, Hindernis- und Patrouillenlauf, Handgranatenwer-



Gossauer UOV-Mitglieder am Start zu einem Wettkampf.

fen, Maschinengewehrübungen, Fechten, Distanzenschützen, Meldefahren für Radfahrer, Übungen für Fouriere sowie Springprüfungen für Unteroffiziere und Soldaten der Kavallerie. Das Kampfrichterkomitee präsidierte Oberstleutnant Hans Allenspach. Zur Rangverkündigung führte ein Festzug ins beflaggte Dorfzentrum. Im Sektionswettkampf verzichtete Gossau in zwei Disziplinen auf die erste Auszeichnung. Der Ehrenpräsident der KUT, Major Josef Othmar Staub, erhielt am offiziellen Akt, bei dem sechs Redner auftraten, laut Zeitungsberichten «starken Beifall», als er ausführte: «Wir können nicht dulden, dass unsere Armee und deren Spitzen besudelt werden, dass man das geordnete Staatswesen niedertreten will, dass das Schweizerhaus nach Sowjetmuster umgestellt wird.»

Zu den KUT 1947, also zwei Jahre nach Ende des Zweiten Weltkriegs, schrieb Oberstleutnant Hermann Staerke als Ehrenpräsident im Programmheft, «dass unsere Armee 1939, bei Beginn des Zweiten Weltkrieges, nicht unvorbereitet dastand, ist nicht zuletzt das Verdienst der ausserdienstlichen Arbeit der Unteroffiziersvereine». Mit

dem friedlichen Wettkampf der Unteroffiziere gelte es in erster Linie «unter Beweis zu stellen, dass der Wille zur ausserdienstlichen Betätigung weiterlebt und weiterleben muss». Zu den Wettkämpfen (Felddienstliche Einzelprüfung, Handgranatenwerfen, Geländehindernislauf, Gewehr- und Karabinerschiessen, Pistolen- und Revolver-Schiessen) traten am 30. und 31. August 482 Teilnehmer aus 13 Verbandsektionen und 18 Teilnehmer aus zwei Gastsektionen an. Die organisierende Sektion Gossau stellte 57 Wettkämpfer.

Springkonkurrenzen der Kavallerie

Im Rahmen der KUT 1947 führte der Kavallerieverein Gossau auf der Bundwiese seine erste grössere Springkonkurrenz für Dragoner und Unteroffiziere mit vier Springprüfungen und einem Equipenspringen durch. Militäruniformen beherrschten bis in die 1950er-Jahre das Bild dieses in zweijährigem Turnus – abwechselnd mit Waldkirch – stattfindenden Pferdesporttages. Seit 1955 stehen die Konkurrenzen auch zivilen Reitern und Reiterinnen offen. Als erste Frauen aus Gossau wa-

ren 1961 Marcelle Schnetzer und Madeleine Meister-Hofstetter im Parcours.

Ostschweizer Militär-Radfahrertag 1950

In Gossau wurden am 13. August 1950 unter dem Ehrenpräsidium von Major Willi Ammann (1909–1998), Kreisinспекtor, die Militärradfahrer-Meisterschaften der Sektion Ostschweiz des Schweizerischen Militärradfahrer- und Motorradfahrer-Verbandes ausgetragen. Aus der Mitte der Gossauer Militärradfahrer bildete sich ein Organisationskomitee mit Fourier Max Schärer (1928–2011), Geschäftsführer, an der Spitze. In der Lokalzeitung «Der Fürstentländer» war zum Radfahrertag zu lesen: «Die raschen und lautlosen Verschiebungen, gepaart mit einer wohl bei keiner andern Waffengattung anzutreffenden Dienstauffassung und ausgeprägtem Korpsgeist, stempelt die Radfahrertruppe zu einer schlagkräftigen und disziplinierten Elite-Truppe.» Das Geschicklichkeitsfahren auf dem Parcours auf der Bundwiese bildete eine harte Prüfung der militärischen Fahrkunst. Im Radrennen mit eingebauter Bergpreiswertung war die Strecke hinauf nach Andwil und zurück von den Fahrern viermal zurückzulegen. Im Nationalen Radballturnier – alle Radballer waren bei den Militärradfahrern eingeteilt – traten die vier besten schweizerischen Mannschaften an. Übrigens: Nach mehr als hundertjähriger Existenz wurden in der Schweizer Armee die Radfahrertruppen mit ihrem legendären Korpsgeist Ende 2003 aufgelöst.

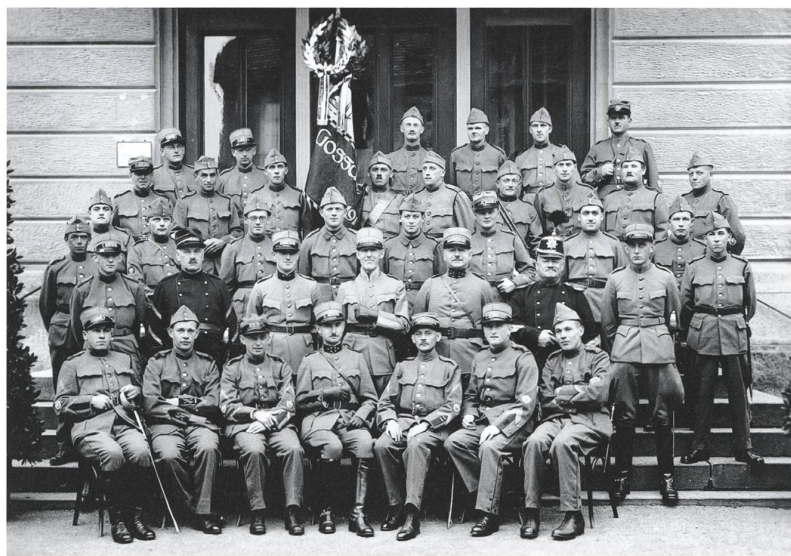
unter bekannte Dorfpersönlichkeiten wie Wachtmeister Anton Ledergerber, Oberdorf; Hauptmann Oskar Zähler, Arzt; Wachtmeister Walter Schoch, Neudorf; Wachtmeister Otto Schoch, Scheffeneegg; und Gefreiter Gottlieb Huber. Wie bei andern Militärvereinen wirkte sich die Armee reform XXI auch im MSV Gossau negativ auf die ausserdienstliche Tätigkeit aus. Dies führte unter Präsident Peter Knöpfel, Berg SG, im Jahre 2006 zur Auflösung des fast 100-jährigen Ortsvereins.

DER UNTEROFFIZIERSVEREIN GOSSAU SEIT 1908

Nachdem zu Beginn des 20. Jahrhunderts bereits in allen grösseren Ort-

schaften des Kantons St. Gallen Unteroffiziersvereine bestanden, erachtete es im Dezember 1907 der Zentralvorstand des Eidgenössischen Unteroffiziersvereins (heute Schweizerischer Unteroffiziersverband, SUOV) an der Zeit, auch in dem «sich in steter Entwicklung befindenden, industriereichen, stattlichen Dorf Gossau» eine solche militärische Vereinigung zu gründen. Ein Initiativkomitee mit dem einflussreichen Gossauer Bürger und Offizier, Hauptmann (später Major) Josef Othmar Staub (1876–1932), Bankdirektor, an der Spitze bereitete die Gründung am 17. Juni 1908 vor.

Der Unteroffiziersverein (UOV) Gossau unter Präsident Feldweibel (später Adjutant-Unteroffizier) Benedikt Schwa-



Der Unteroffiziersverein Gossau im Jahre 1937 unter Präsident Fourier Leo Fürer und Hauptmann Karl Eigenmann, technischer Leiter.

JACQUES BOSSART – DER ERSTE OBERST IN GOSSAU

Mit Brevetdatum vom 1. Januar 1961 beförderte der Bundesrat Dr. iur. Jacques Bossart (1912–1985) zum Oberst der Kavallerie und zum Chef des Munitionsdienstes im Stab des Feldarmeekorps 4. Er war der erste in Gossau wohnhafte Offizier, der diesen militärischen Grad erreicht hatte. In Gossau gab es jedoch verschiedene Oberstleutnants, die damals in der Bevölkerung respektvoll mit «Herr Oberst» angesprochen wurden. Die Anrede «Herr» im Militärdienst verschwand 1971. Als



Konsequenz aus dem sogenannten «Oswald»-Bericht wurde damals auch eine ganze Reihe von militärischen Formalitäten (Grusspflicht gegenüber Offizieren, Tragen von Zivilkleidern im Urlaub) vereinfacht. Als Offizier engagierte sich Jacques Bossart ausserdienstlich vor allem im Kavallerieverein, aber auch im Unteroffiziersverein. Seine stramme militärische Haltung prägte auch sein Wirken in den Behörden, unter anderem als Gemeindegamman von 1948 bis Ende 1976, als Kantonsrat von 1951 bis 1972 und als Grossratspräsident 1965/66. Der 1977 zum Ehrenbürger ernannte Amtmann und Oberst stellte fest: «Die militärische Ausbildung hat Zeit und Geld gekostet. Sie kam mir aber in meiner Amtstätigkeit zugut. Lagebeurteilung, Zielsetzung, Entscheidungskraft und Freude, Einsatz der rechten Mittel und zur rechten Zeit sind Dinge, die auch im Zivilleben notwendig sind.»

ger (1882–1952) startete mit 19 Mitgliedern und setzte sich zum Ziel, die im Instruktionsdienst erworbenen militärischen Kenntnisse zu festigen und zu erweitern. Das Arbeitsprogramm als Sektion des SUOV entsprach den Anforderungen, die der Militärdienst an einen Unteroffizier stellt: Kampfgruppenführung am Geländemodell, Lösen taktischer Aufgaben, felddienstliche Prüfungen, Gewehr- und Pistolenschiessen, Gefechtsschiessen, Waffenkurse, Ausbildung in Panzerabwehr, Flugzeugerkennung und Kameradenhilfe, Patrouillen- und Orientierungsläufe. Harte Anforderungen stellten während Jahren die zweitägigen Marschwettübungen an die Teilneh-

mer – so zum Beispiel am 1. Mai 1925 bei einer Schneetiefe von einem Meter aufs Hörnli und am 26. April 1936 auf die Schwaldisalp-Schrienalp im südlichen Churfürstengebiet.

Zur ausserdienstlichen Schiessausbildung gründete der Unteroffiziersverein im Jahre 1911 eine Schiess-Sektion. 1935 wurde sie aufgelöst, weil laut einer Verordnung nur noch Unteroffiziere und keine Soldaten mehr mitmachen konnten.

Nach der Niederschlagung des Volksaufstandes in Ungarn im Jahre 1956 durch sowjetische Truppen führte der SUOV in 146 Ortschaften einen freiwilligen ausserdienstlichen Panzer-Nahbekämpfungskurs durch, an dem

10540 Wehrmänner aller Waffengattungen und Grade bis hinauf zum Oberst teilnahmen. In Gossau liessen sich an acht Halbtagen 26 Männer theoretisch und praktisch an der Panzerwurfgranate, am Raketenrohr und an den Minen ausbilden.

Im Jahre 1963 bildete sich unter Wachtmeister Josef Müller (1937–2010) als Obmann eine sehr aktive *Wehrsportgruppe*, die sich bald selbständig machte. Sie nahm an Waffenläufen, Militärwettmärschen und wiederholt am Vier-Tage-Marsch in Holland teil. 1965 organisierte die Wehrsportgruppe den 1. Gossauer Volksmarsch. Durch den Eintritt junger Unteroffiziere und Offiziere und durch die Schaffung einer Junioren-Kategorie im SUOV erlebte in den 1980er- und 1990er-Jahren der Wehrsport im UOV Gossau eine neue Blüte. Selbst an internationalen Militärwettkämpfen starteten Gossauer.

Zahlreiche Aktivitäten und Veranstaltungen des UOV Gossau überstiegen den vereinsinternen Rahmen und fanden durch die Berichterstattung in den Lokalzeitungen und in der Fachpresse Beachtung in der breiten Öffentlichkeit (siehe besondere Abschnitte in diesem Aufsatz).

DIE OFFIZIERSGESELLSCHAFT UNTERTOGGENBURG, WIL UND GOSSAU SEIT 1926

Als 1887 in Flawil der «Untertoggenburgische Offiziersverein» gegründet wurde, hätte man gerne auch die Gossauer Offiziere als Mitglieder begrüsst. Doch diese lehnten eine Einladung ab. Das Vereinsleben spielte sich darum vor



OTTO SIEGENTHALER – FÖRDERER DER MILITÄRVEREINE

Zu den Persönlichkeiten, die während Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts die Geschichte der Gemeinde Gossau geprägt haben, gehört Otto Siegenthaler (1877–1962), langjähriger Inhaber einer Käseexportfirma mit Filiale in Paris. Neben der beruflichen Tätigkeit diente er in fast allen Ämtern, welche die Bürgerschaft zu vergeben hatte: Kantonsrat, Gemeinderat, Bezirksrichter, Vizepräsident der Evangelischen Schulgemeinde und 30 Jahre Präsident der Evangelischen Kirchgemeinde Gossau-And-

wil. Im Militär leistete er als Offizier der Kavallerie Dienst als Kommandant einer Landwehr-Schwadron, dann im Platzkommando Wil und zuletzt als Oberstleutnant im rückwärtigen Dienst. In «Oberst Siegenthaler» – wie man ihn respektvoll nannte – hatten die Militärvereine einen grossen ideellen und materiellen Förderer. Er gehörte zu den Gründern des Unteroffiziersvereins, machte als Übungsleiter im Kavallerieverein mit und unterstützte 1962 den Bau einer Reithalle mit einer Spende von 10 000 Franken. Dem Artillerie-Verein übergab er 1952 als Pate eine Standarte. Bei grossen Militär- und Festanlässen konnte man auf seine Mitarbeit im Organisationskomitee zählen. Aus Anlass seines 80. Geburtstages schenkte er den Militär-, Turn-, Musik- und Gesangsvereinen sowie gemeinnützigen und kulturellen Institutionen seiner Wohngemeinde gesamthaft rund 34 000 Franken.

allem in Flawil ab. Gelegentlich fanden aber auch Veranstaltungen in Uzwil und in Gossau statt. Zum Tätigkeitsprogramm gehören bis heute vor allem Vorträge von hohen Stabsoffizieren.

In Gossau wurde am 24. Juli 1926 beschlossen, den Offiziersverein, der schon seit 1906 eine Sektion der Schweizerischen Offiziersgesellschaft war, in «Offiziersgesellschaft Untertoggenburg, Wil und Gossau» umzubenennen und der eben gegründeten Offiziersgesellschaft des Kantons St. Gallen beizutreten. Seither machten immer mehr Gossauer Offiziere in der regionalen Gesellschaft mit. Wiederholt bekleideten Gossauer das Amt des Präsidenten, so Major Willi Ammann, Kreis-

spektor, und Major Bruno Bubenhofer, Fabrikant. Im Frühjahr 1926 leitete in Gossau Kavallerie-Hauptmann (später Oberstleutnant) Hermann Staerke, Gerbereidirektor, einen sechswöchigen Geländereitkurs. Wie bei späteren Reitkursen – die Offiziere waren damals noch beritten – stellte das Eidgenössische Remontendepot (Ausbildungsstätte für junge Pferde) Pferde zur Verfügung. Ins Rampenlicht der Öffentlichkeit trat die regionale Offiziersgesellschaft mit ihren 370 Mitgliedern im Jahre 1987, als aus Anlass ihres 100-Jahr-Jubiläums in Wil eine grosse Waffenschau, ein Festumzug, Festakt und Ball durchgeführt und eine Festschrift herausgegeben wurden.

DER ARTILLERIE-VEREIN GOSSAU IN DEN 1950ER-JAHREN

Einige Gossauer, die am Festumzug zur Einweihung der Fürstenlandbrücke über die Sitter am 28. September 1941 in der Gruppe «Miliz von Oberberg» aufgetreten waren, konstituierten sich Anfang der 1950er-Jahre unter der von viel Patriotismus geprägten Leitung des Artillerie-Gefreiten Edy Kostezer-Wick (1921–2005) zusammen mit Wehrmännern der Artillerie als «Artillerie-Verein Gossau». Als Sektion des Verbandes Schweizerischer Artillerievereine absolvierten sie Übungen und Wettkämpfe und setzten sich für die Erhaltung des Wehrwillens ein. Mit Waffienstolz feierten sie jeweils am 4. Dezember den Barbaratag im Gedenken an die heilige Barbara, die Schutzpatronin der Artilleristen.

Der Artillerie-Verein durfte an der Barbarafeier 1952 aus den Händen des damals ältesten Gossauer Offiziers, Oberstleutnant Otto Siegenthaler (1877–1962), eine Standarte entgegennehmen. In seinen Reminiszenzen an seine Dienstzeit erwähnte der einstige Artillerie-Feldweibel und spätere Kommandant der Luftschutzkompanie Gossau, Hauptmann Robert Zähler (1885–1960), die «grossartige Feier» des Ehrentags der heiligen Barbara in Gossau im Jahre 1924. Besonders eindrucksvoll war auch die Barbarafeier 1953 auf Schloss Oberberg, die im Zeichen des Jubiläums «150 Jahre Kanton St. Gallen» stand. Nach 14 Salutschüssen und dem Fackelzug gestalteten Artilleristen, Musikgruppe und Knabenchor den Weiheakt «St. Barbara, die

ZWEI «DREI-STERNE-GENERÄLE» AUS GOSSAU

Zwei Mitglieder des Unteroffiziersvereins Gossau, die als Berufsoffiziere in der Schweizer Armee Dienst leisteten, haben ihre Laufbahn mit dem Grad des Korpskommandanten, der höchsten militärischen Beförderungsstufe zu Friedenszeiten, abgeschlossen.

Ferdinand Bietenholz (1915–1971)

Zum neuen Kommandanten des Feldarmee-korps 4 als Nachfolger des im Frühjahr 1971 während eines Manövers bei einem Helikopterabsturz bei Rapperswil-Jona tödlich verunglückten Adolf Hanslin (1911–1971) ernannte der Bundesrat den in Gossau als Sohn von Gemeinderat und Grundbuchgeometer Ferdinand Bietenholz-Kupper (1882–1960) aufgewachsenen Ferdinand Bietenholz. Der neue «Drei-Sterne-General» machte als junger Offizier während seiner Studienzeit an der Eidgenössischen Technischen



Hochschule Zürich im Unteroffiziersverein Gossau mit. Nach einem Jahr beruflicher Tätigkeit als Geometer und Kulturingenieur ETH im Vermessungs- und Projektierungsbüro seines Vaters trat er 1940 in den Instruktionsdienst der Artillerie und wurde in die Senior Officers School nach England abkommandiert. Dann wurde ihm das Kommando von Rekruten-, Unteroffiziers- und Zentralschulen übertragen. Im Wechsel mit Diensten im Generalstab kommandierte der in Frauenfeld wohnhafte Berufsoffizier verschiedene Truppenverbände. Als Brigadier wurde er 1965 Stabschef des Feldarmee-korps 4 und 1968 unter gleichzeitiger Beförderung zum Divisionär Kommandant der Mechanisierten Division 11. Das Kommando über das Feldarmee-korps 4 konnte er nur einige Monate ausüben; nach schwerer Krankheit starb er am 16. November 1971.

*Paul Rickert (*1936)*

Gleichzeitig unter Beförderung zum Korpskommandanten übertrug der Bundesrat dem seit 1970 mit seiner Familie in Gossau wohnhaften Paul Rickert auf Jahresbeginn 1990 das Kommando des Feldarmee-korps 4. Zuvor war der neue «Drei-Sterne-General» zwei Jahre als Divisionär Kommandant der Mechanisierten Division 11 gewesen. Paul Rickert, aufgewachsen in St. Margrethen, stand nach der Patentierung am Lehrerseminar Rorschach zehn Jahre im sanktgallischen Schuldienst, zuerst als Primarlehrer, Chorleiter und Organist in Libingen



und Häggenschwil und dann als Leiter der Gewerbeschule am Platanenhof in Oberuzwil. 1964 wechselte er in den Instruktionsdienst der Armee, war zehn Jahre Instruktor auf dem Waffenplatz St. Gallen-Herisau und absolvierte die Führungsakademie der deutschen Bundeswehr in Hamburg. Fünf Jahre leitete er in Bern als Chef die Stabsstelle Planung beim Bundesamt für Infanterie. Als Major kommandierte er das Füsilierbataillon 78 und als Oberst das Infanterieregiment 34. In den Jahren 1983/84 befasste er sich als Kommandant der Infanterie-Rekruten- und Unteroffizierschulen St. Gallen-Herisau intensiv mit dem Projekt des neuen Waffenplatzes Neuchlen-Anschwilen. 1985 übernahm er als Brigadier die Funktion des Stabschefs des Feldarmee-korps 4. Dieses Korps führte er dann als Korpskommandant acht Jahre lang – das ist gemäss geltenden Regeln die längstmögliche Dauer. Bei seiner Verabschiedung am 14. November 1997 in der Stadt Wil würdigte Bundesrat Adolf Ogi als Vorsteher des Eidgenössischen Militärdepartements Paul Rickert als einen truppennahen Offizier, der immer den Mensch in den Mittelpunkt seiner Tätigkeit gestellt habe.

HANS BÜTIKOFER – OG-KANTONALPRÄSIDENT

Der seit seiner Tätigkeit in der Gemeindeverwaltung Gossau und nach der Weiterbildung zum Unternehmensberater mit der Stadt Gossau beruflich und gesellschaftlich immer noch verbundene Hans Bütikofer (*1945) engagierte sich schon in jungen Jahren als Bürger und Soldat sehr stark in und für die Öffentlichkeit. Als 28-Jähriger wurde er 1973 Gemeindammann (ab 2001 Gemeindepräsident) von Mogelsberg – ein Nebenamt, das er während 36 Jahren, bis zur Gemeindevereinigung im Neckertal im Jahre 2009, ausübte. Zudem amtierte er von 1976 bis 1996 als Kantonsrat, gehörte der Bankbehörde der St.Galler Kantonalbank und der Verwaltungskommission der Sozialversicherungsanstalt des Kantons St.Gallen an und leitete von 1994 bis 1997 als Präsident die Freisinnig-Demokratische Partei des Kantons St.Gallen. Sein straffer Führungsstil ist zweifellos auf seine militärische Karriere zurückzuführen, stieg doch der Panzerfahrer zum zugeordneten Stabsoffizier im Flughafenregiment 4 (Kloten) und zum Oberst im Stab des Feldarmee Korps 4 auf. Ausserdienstlich betätigte er sich seit 1966 im Unteroffiziersverein Gossau, während Jahren als technischer Leiter und Militärsportwettkämpfer. Von 1998 bis 2001 war er Präsident der Offiziersgesellschaft des Kantons St.Gallen und Vorsitzender der Konferenz militärischer Verbände. Auf Bundesebene arbeitete er in einer Studienkommission mit, die sich mit der künftigen ausserdienstlichen Ausbildung befasst.



Bannerherrin». Darüber berichteten nicht nur die Lokalzeitungen, sondern auch das Ostschweizer Radio ausführlich. Aus dem Militärverein entstand so durch die Auftritte in historischen Uniformen, den Ehrensallut mit alten Geschützen und die Pflege der Lokalgeschichte die «Historische Gesellschaft Alte Garde Oberberg».

ERHALTUNG DES WEHRWILLENS

Durch ihre Aktivitäten setzten sich die Gossauer Militärvereine stets für die Förderung des Wehrwillens und die Erhaltung einer glaubwürdigen Landesverteidigung ein. Um den zukünftigen

Soldaten einen Einblick in den Wehrdienst zu geben, organisierte der Unteroffiziersverein 1915 erstmals einen Jungschützenkurs und 1923 eine uniformierte Jungwehr; diese hatte jedoch nur kurzen Bestand. Zur Vorbereitung auf die Rekrutenschule führten zudem die Schützenvereine Jungschützenkurse und die Turnvereine den militärischen Vorunterricht durch.

In den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen, als sich in der Bevölkerung da und dort zuerst der Pazifismus und Antimilitarismus und dann der deutsche Nationalsozialismus bemerkbar machten, war auch die geistige Landesverteidigung gefordert. Der

vaterländische Geist beseelte oft die Veranstaltungen der Ortsvereine. So wurde 1935 bei einem «patriotischen Familienabend» des Unteroffiziersvereins und der Feldschützengesellschaft im vollbesetzten Saal des Gasthauses Sonne das Bühnenspiel «Ich bin Soldat und bleib Soldat» von Hauptmann (später Oberstleutnant) Eugen Schmid-Epper (1889–1969) aufgeführt. Der einstige Spezereihändler im «Erkerhaus» Gossau und ab 1938 Restaurateur im «Marktplatz» St.Gallen verfasste noch weitere Soldatentheater und patriotische Festspiele, unter anderem das «Herz der Welt» für das Kantonalturnfest 1939 in Gossau.

«MANÖVER» DER MILITÄRVEREINE

Wiederholt haben die Militärvereine von Gossau – Unteroffiziersverein, Kavallerieverein und Militär-Sanitäts-Verein – in den Jahren des Kalten Krieges von 1945 bis 1990 gemeinsam grossangelegte, von militärischer Seite inspierte Übungen im Gelände durchgeführt. Über zwei «Manöver», denen die Zivilisten als «Schlachtenbummler» folgen konnten, berichteten die Lokalzeitungen ausführlich.

Die Übung vom Sonntag, 8. November 1959, im Raum Lätschenwald-Geretschwil-Arnegg leitete Major Walter Briner, St.Gallen, dem ein Dutzend Gossauer Offiziere zur Seite standen. Im Einsatz waren auch Detachements der Übermittlungssektion Untertoggenburg, des FHD-Brieftaubendienstes und der Pfadfinderabteilung St.Georg. Die taktische Übung ging von der Annahme einer Kriegsmobilmachung aus.

Mit verschiedenen Massnahmen galt es die Mobilmachung einer Einheit vor einem Feindeinbruch zu schützen. Der Inspektor des SUOV, Oberstleutnant Max Maag, Dübendorf, bewertete Organisation und Durchführung der Übung mit der höchsten Qualifikation «sehr gut». Nach dem Marsch nach Arnegg feierte Feldprediger-Hauptmann August Wagner, Pfarrer in Gossau, einen Feldgottesdienst.

Die letzte gemeinsame Felddienstübung vereinigte die Gossauer Militärvereine am 4. November 1962 im Raum Enggetschwil-Erlenhof-Albertswil unter dem Kommando von Major Willi Ammann. Seinen Abschluss fand das «Manöver», das lobende Kritik erhielt, in der Henessenmühle mit einem Feldgottesdienst, zelebriert von Feldprediger-Hauptmann Anton Moser, Kaplan in Gossau, und der Verpflegung aus der Feldküche.

UOV-MITGLIEDER IN WICHTIGEN FUNKTIONEN

Wer einen Blick in die Mitgliederlisten des nun über 100-jährigen Unteroffiziersvereins (UOV) Gossau wirft, stellt fest, dass für viele das aktive Mitmachen gleichsam eine gute Vorgesetztschulung nicht nur für den Militärdienst, sondern auch für das Zivilleben (Beruf und Mandat in Behörden) bedeutete.

Nicht wenige Offiziere verschiedener Waffengattungen haben ihre militärische Karriere als Subalternoffiziere oder technische Übungsleiter im UOV Gossau begonnen: Korpskommandant Ferdinand Bietenholz (1915–1971), Instruktionsoffizier der Artillerie; sechs



**HEINZ STAUB –
VERTEIDIGUNGSATTACHÉ**

Oben: Heinz Staub in Uniform. Eine beruflich und militärisch ausserordentliche Laufbahn machte der auf einem Bauernhof im Mettendorf aufgewachsene Gossauer Ortsbürger Heinz Staub (*1945). Der ausgebildete Maschinenzeichner und Konstrukteur trat nach fünfjähriger Tätigkeit in Industriebetrieben 1972 in den Dienst des Eidgenössischen Militärdepartements EMD (heute Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport, VBS), wo ihm nach verwaltungsinterner Weiterbildung in der Hierarchie immer wichtigere Aufgaben übertragen wurden. Der als Subalternoffizier im Unteroffiziersverein Gossau sehr aktive Heinz Staub verlegte 1972 seinen Wohnsitz von Gossau nach Ueberstorf FR, leistete Truppendienste bei der Infanterie und wurde als Oberst Chef Armeestabteil im Armeestab. Nach der Ausbildung als Verteidigungsattaché inklusive Studienlehrgang am Genfer Zentrum für Sicherheitspolitik war Oberst Staub von 2002 bis 2007 Verteidigungsattaché der Schweiz für Ägypten, Libyen, Saudi Arabien, die Vereinigten Arabischen Emirate und Pakistan mit Sitz in Kairo. Über die anspruchsvolle Tätigkeit wusste er an drei Veranstaltungen des Unteroffiziersvereins Gossau Spannendes zu berichten.

Obersten (Dr. Jacques Bossart, Gemeindevorsteher in Gossau; Dr. Bernhard Fürer, Instruktionsoffizier der Übermittlungstruppen in Bülach; Hans Bütikofer, ehemals Gemeindevorsteher in Mogelsberg; Heinz Staub, zuletzt Verteidigungsattaché im Nahen Osten mit Sitz in Kairo; Kurt Vogt, Bauingenieur in Andwil; Peter Wieser, ehemals Gemeindevorsteher in Degersheim) und fünf Oberstleutnants (Otto Siegenthaler, Käseexporteur; Hans Allenspach, Grundbuchgeometer; Hermann Staerkle, Gerbereidirektor und Platzkommandant von St.Gallen; Karl Schürpf, Amtsvorsteher; Peter Berweger, Degersheim, jetzt in Südamerika). Stolz ist der Verein, den seit 1970 in Gossau wohnhaften Korpskommandant Paul Rickert (1936), Instruktionsoffizier der Infanterie, zuletzt Kommandant des

Feldarmee Korps 4, in seinen Reihen als Ehrenmitglied zu wissen.

Mitglieder des UOV Gossau hatten während des Zweiten Weltkrieges in der Gemeinde Gossau wichtige Kommandofunktionen inne. Nachdem der Bundesrat den passiven Luftschutz (bekannt als «blauer» Luftschutz) in den Gemeinden angeordnet hatte, befehligte Robert Zähler-Hoegger (1885–1960) im Grade eines Hauptmanns von 1934 bis 1948 die etwa 150 Mann starke Luftschutzkompanie Gossau. Zur Fliegerbeobachtung leisteten immer acht Mann Pikettdienst. Volle 30 Jahre, von 1921 bis 1951, stand Spenglermeister Zähler zudem im Majorsrang an der Spitze des Feuerwehrkorps Gossau.

Bei der 1940 gebildeten *Ortswehr Gossau* hatten Feldweibel Josef Schütz

(1905–1954) und während 17 Jahren, bis zur Auflösung Ende Mai 1967, Wachtmeister Karl Becker (1912–1987) das Kommando inne. Zu den Aufgaben der Ortswehr gehörte vor allem die Bekämpfung von Saboteuren der «5. Kolonne» und feindlichen Fallschirmspringern.

Mit dem Aufbau der Zivilschutzorganisation Gossau wurde 1952 das UOV-Mitglied Wachtmeister Anton Schwizer-Marquart (1908–1999) beauftragt. Zielstrebig und mit grossem Einsatz nahm er sich als nebenamtlicher

Ortschef bis 1972 der planerischen und organisatorischen Aufgaben an. Zudem kommandierte er im Grad eines Majors von 1956 bis 1970 die Feuerwehr Gossau, in deren Kader er schon seit 1926 Dienst geleistet hatte.

GOSSAUER AN DER SPITZE VON MILITÄR-VERBÄNDEN

Im Jahre 1922 schlossen sich die Unteroffiziersvereine in den Kantonen St.Gallen, Appenzell (und später auch Graubünden) zum Kantonalen

Unteroffiziersverband (KUOV) zusammen. In diesem Verband, der das Arbeitsprogramm für die Sektionen festlegte und deren Jahrestätigkeit rangierte, hatten immer wieder Gossauer leitende Funktionen inne. Als Kantonalpräsidenten amtierten aus Gossau: Adjutant-Unteroffizier Benedikt Schwager, Prokurist und Bezirksrichter, von 1924 bis 1926; Wachtmeister Hans Breitenmoser, Redaktor und Kantonsrat (seit 1972 in Rapperswil), von 1968 bis 1974; Wachtmeister Franz Wepf, Werkschullehrer, von 1974 bis 1980; Adjutant-Unteroffizier Josef Trüssel, Fahrlehrer, von 1988 bis 1996 und Fachoffizier Christian Bütikofer, Anwalt, von 2003 bis 2005. Seit der Armeereform 95 verlor der KUOV seine in den Statuten festgehaltenen Aufgaben. Der Verband zählte 2006 in seinen zwölf Sektionen noch 525 Mitglieder, wovon nur etwa 150 Aktive. Daher beschloss die 84. Delegiertenversammlung vom 22. April 2006 auf der St.Luzisteig, den Verband aufzulösen und die Verbandsfahne und die Akten dem Staatsarchiv des Kantons St.Gallen zu übergeben.

Oberst Hans Bütikofer, seit 1966 sehr engagiertes Mitglied des Unteroffiziersvereins Gossau, präsidierte von 1998 bis 2001 die Offiziersgesellschaft des Kantons St.Gallen und die Konferenz militärischer Verbände des Kantons.

Wiederholt standen Gossauer Unteroffiziere an der Spitze der regionalen *Fachverbände der Fouriere und Feldweibel*. Als die 1921 gegründete Sektion Ostschweiz mit ihren über 700 Mitgliedern von 1960 bis 1964 den

DIE PRÄSIDENTEN DES UNTEROFFIZIERSVEREINS GOSSAU

1908–1922	Benedikt Schwager, Prokurist, Adjutant-Unteroffizier
1922–1924	Otto Romer, Kaufmann, Fourier
1924–1927	Willy Rüegg, Chefmonteur, Wachtmeister
1927–1930	Alois Löpfe, Bankbeamter, Feldweibel
1930–1932	Erwin Bossart, Bankbeamter, Adjutant-Unteroffizier
1932–1934	Willy Rüegg, Chefmonteur, Wachtmeister
1934–1938	Leo Fürer, Kaufmann, Fourier
1938–1946	Erwin Pfister, Kaufmann, Fourier
1946–1950	Karl Zwicker, Schreinermeister, Feldweibel
1950–1954	Robert Stettler, Kaufmann, Wachtmeister
1954–1956	Max Schärer, Geschäftsführer, Adjutant-Unteroffizier
1956–1957	Kurt Müller, Bankangestellter, Fourier
1957–1959	Erwin Pfister, Kaufmann, Fourier
1959–1963	Hans Breitenmoser, Redaktor, Wachtmeister
1963–1973	Alfred Staerke, Kaufmann, Fourier
1973–1979	Beda Huwiler, Postangestellter, Adjutant-Unteroffizier
1979–1981	Rolf Gschwend, Unternehmer, Adjutant-Unteroffizier
1981–1985	Josef Thoma, Versicherungskaufmann, Wachtmeister
1985–1989	Roland Bruhin, Betriebsleiter, Feldweibel
1989–1997	Karl Giger, Molkereimeister, Wachtmeister
1997–1999	Peter Berweger, Kaufmann, Hauptmann
1999–2009	Christian Bütikofer, Rechtsanwalt, Fachoffizier
seit 2009	Karl Giger, Molkereimeister, Wachtmeister



Viel Prominenz vor dem Rathaus Gossau am Festakt zum 75-Jahr-Jubiläum des Unteroffiziersvereins Gossau im Jahre 1983 (v.l.n.r.): Ständerat und Oberst Jakob Schönenberger, Bundesrat Rudolf Friedrich, Landammann und Brigadier Ernst Rüesch, Ständerat und Oberstleutnant Paul Bürgi und Regierungsrat und Oberst Paul Gemperli.

Zentralvorstand des Schweizerischen Fourierverbandes stellte, amtierte Fourrier Josef Braun-Stähly (1925–2009) als Zentralpräsident.

Die 1956 gegründete Sektion St.Gallen-Appenzell (2012 mit 139 Mitgliedern) des Schweizerischen Feldweibelverbandes präsidierten bisher drei Gossauer: Feldweibel Bernhard Scherzinger von 1980 bis 1987; Adjutant-Unteroffizier Roman Brunner, Arnegg, von 1992 bis 2003 und Feldweibel Roman Jud, Arnegg, von 2003 bis 2005.

UOV-JUBILÄUM ALS «EREIGNIS DES JAHRES»

Mitten in der Zeit des Kalten Krieges blickte im Jahre 1983 der Unteroffiziersverein Gossau auf sein 75-jähriges Bestehen zurück. Der Verein, dem damals etwa 120 Mitglieder, darunter viele aktive, angehörten, erlebte in jenen Jahren unter Präsident Wachtmeister Josef Thoma-Scattolin (1929–2010) und dem technischen Leiter Hauptmann (später

Oberst) Hans Bütikofer ausserdienstlich und gesellschaftlich grosse Erfolge.

Das 75-Jahr-Jubiläum am 3. September 1983 wurde, wie der Berichterstatter der «Gossauer Zeitung» feststellte, «für Gossau zum Ereignis des Jahres». Neben «einer grossen Menschenmenge» wohnten dem von einem Rekutenspieler umrahmten Festakt vor dem Rathaus mit Ansprache von Bundesrat Rudolf Friedrich (siehe Kasten) die von Gemeindammann Johann C. Krapf besonders begrüsst höchsten Repräsentanten aus Behörden und Armee bei: Grossratspräsident und Oberst Albert Schwendimann aus Andwil, Landammann und Brigadier Ernst Rüesch und Regierungsrat und Oberst Paul Gemperli, die beiden St.Galler Ständeräte und Obersten Paul Bürgi und Jakob Schönenberger, Korpskommandant Josef Feldmann, Divisionär Kurt Lipp, Brigadier Heinz Lanz.

Etwa 300 Gäste, Aktivmitglieder, Veteranen und Ehemalige begingen dann die *Jubiläumsfeier mit Fahnenweihe*

im Foyer der heutigen Pädagogischen Hochschule. In seiner Gratulationsrede drückte Regierungsrat Paul Gemperli dem jubilierenden Verein namens der Kantonsregierung seine hohe Anerkennung aus und betonte als ehemaliger Kommandant des Infanterieregiments 33 die Wichtigkeit der ausserdienstlichen Tätigkeit des Unteroffiziers. Dieser stehe der Truppe am nächsten und sei darum «ein wesentlicher Garant für die Schlagkraft jedes Verbandes». Feldprediger-Hauptmann Josef Benz, Kaplan, segnete die neue, von Korporal Bruno Boppard, Dekorateur, entworfene Fahne. Ihre Vorgänger, die 1913 und 1955 übernommenen Banner, hatte der Gefreite Augustin Meinrad Bächtiger (1888–1971), Kunstmaler und Grafiker, gestaltet.

ERFOLGE AN DEN SUT UND KUT

Zur Beurteilung des in der ausserdienstlichen Weiterbildung erworbenen Könnens und Wissens beteiligten



Fahnenweihe 1983.

sich Mitglieder des Unteroffiziersvereins (UOV) Gossau je 16 Mal an den Wettkämpfen der Schweizerischen Unteroffizierstage (SUT) und an den Kantonalen Unteroffizierstagen (KUT). Wiederholt kehrte die Sektion mit einem Goldlorbeerkranz an der Fahne sowie mit Plaketten der ausgezeichneten Einzelkämpfer nach Gossau zurück. Stellvertretend seien erwähnt:

An den KUT 1963 in Wattwil fehlten dem UOV Gossau für den Sieg im Sektionskampf nur 0,33 Punkte. 1982 gewann in Eschenbach Wachtmeister Kurt Büchi die Meisterschaft in der Kategorie Landwehr. Für den UOV Gossau war 1992 in Wil, wie Präsident Karl Giger feststellen durfte, «die Preiserte wirklich gross; die Schweisstropfen haben sich gelohnt». Es gab einen Sieg im Sektionskampf und zwei Einzelsieger zu feiern. Wachtmeister Karl Giger wurde KUT-Meister der Kategorie Landsturm.

Die besten Sektionsresultate an den SUT erzielte der UOV Gossau 1952 in Biel (1. Rang im Panzerwurfgranatenschüssen), 1990 in Luzern (22. Rang von 134 Sektionen) und 1995 in Liestal (9. Rang im Sektionsmehrwettkampf und 7. Rang im Gruppenmehrwettkampf. Der Gefreite Markus Brunner erkämpfte sich einen Titel als Schweizer Meister).

EIN ÜBERZEUGTES JA ZUR ARMEE

Bei Volksabstimmungen über Wehrevorlagen setzte sich der Unteroffiziersverein (UOV) Gossau aus Überzeugung zugunsten der schweizerischen Si-



Die Wettkämpfer des Unteroffiziersvereins Gossau beim Marsch durch die Stadt Rorschach an den Kantonalen Unteroffizierstagen 1959. Vorn in der Mitte der damalige Vereinspräsident Korporal Hans Breitenmoser, links sein Nachfolger im Präsidium, Fourier Alfred Staerkle.

cherheitspolitik ein. Zum Podiumsgespräch über Fragen der schweizerischen Rüstungspolitik hatten sich am 28. Januar 1980 etwa 300 Personen eingefunden. Das Gespräch mit Bundesparlamentariern und hohen Offizieren leitete Hauptmann (später Oberst) Hans Bütikofer.

1990 beschloss der UOV einstimmig den Beitritt zur Interessengemeinschaft für sinnvolle und glaubwürdige militärische Ausbildungsplätze (ISGA). Für sie handelte es sich beim Projekt Neuchlen-Anschwilen nicht um einen neuen Waffenplatz, sondern um den Ersatz für die Kaserne St.Gallen-Kreuzbleiche. Während Wochen kam es auf dem Baugelände zu Demonstrationen. 1993 konnte die rund 100 Millionen Franken teure Kasernenanlage verwirklicht und 1997 in Betrieb genommen werden.

Grosseinsatz leisteten einige UOV-Mitglieder im Abstimmungskampf gegen die von der «Gruppe Schweiz ohne Armee» (GSoA) eingereichten Volksinitiativen «Für eine Schweiz ohne neue

Kampfflugzeuge» und «40 Waffenplätze sind genug» sowie «Abschaffung der Armee».

AKTIVE VETERANEN IM UOV

Just an seinem 60. Gründungstag, am 17. Juni 1968, gründete der Unteroffiziersverein Gossau die Veteranen-Vereinigung. Ihr gehören jene Vereinsmitglieder an, die der Schweizerische Unteroffiziersverband (SUOV) als 60-Jährige zu Veteranen und als 70-Jährige zu Ehrenveteranen ernannt hat. Diese Veteranen treffen sich jeden Monat zum kameradschaftlichen Beisammensein. Der einst kleine Kreis hat sich im Laufe der Jahre so stark erweitert, dass die Zusammenkunft seit 2010 als UOV-Stamm vom Vereinspräsidenten geleitet wird. Bereits unter den früheren Obmännern, vor allem ab 1993 unter Wachtmeister Josef Thoma und ab 2006 unter Oberstleutnant Karl Schürpf, wird nicht nur über aktuelle Fragen aus Armee und Politik diskutiert, sondern es werden auch Truppenbesuche, Ex-

kursionen und Betriebsbesichtigungen durchgeführt.

Schon zweimal organisierten die Gossauer Unteroffiziere die Jahrestagung der Veteranen-Vereinigung des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes mit Teilnehmern aus allen Teilen der Schweiz. An der 24. Jahrestagung am 28. September 1969 schilderte der in Gossau aufgewachsene Divisionär (später Korpskommandant) Ferdinand Bietenholz in seinem Referat die Armee im Wandel der Zeit. Und an der 59. SUOV-Veteranenta-

gung am 12. Juni 2004 in der Kaserne Neuchlen-Anschwilten sprachen die St.Galler Regierungsrätin Kathrin Hilber und Korpskommandant Hans-Ulrich Scherrer, der als Generalstabschef der Schweizer Armee von 1998 bis 2002 als «Vater» der Armeereform XXI gilt.

DER UOV AN DER WENDE

Seit der Armeereform mit den verkürzten Dienstpflichten fehlen in den Unteroffiziersvereinen die eingeteil-

ten Militärpflichtigen fast vollständig. Der UOV Gossau, der in den Jahren des Kalten Krieges bis zu 120 Mitglieder hatte, zählt noch deren 48 (Stand am 1. August 2012): 28 Unteroffiziere und 20 Offiziere. 26 Mitglieder sind Ehrenveteranen (älter als 70 Jahre) und neun Veteranen (älter als 60 Jahre). Senior des Vereins ist Oberleutnant Othmar Urscheler (Jahrgang 1915), der 1935 in den UOV eingetreten war und sich von 1938 bis 1942 als technischer Leiter zur Verfügung gestellt hatte. Das jüngste Vereinsmitglied ist



Aktive, Ehrenmitglieder und Veteranen sowie Gäste des Unteroffiziersvereins Gossau an der 100-Jahr-Feier am 20. September 2008 auf Schloss Oberberg. Im Hintergrund die Vereinsfahnen von 1913 (rechts), 1955 (links), 1983 (Mitte).

mit Jahrgang 1977 der in Bern tätige Major im Generalstab Benno Schürpf. Dienstpflichtig sind sieben Mitglieder. Das Durchschnittsalter der Gossauer UOV-Mitglieder beträgt 67 Jahre. Die Aktivitäten des Vereins beschränken sich daher auf Schiessen, Vorträge, gesellschaftliche Anlässe und Pflege der Kameradschaft sowie gemäss Statuten von 2010 auf den Einsatz «für die Stärkung des schweizerischen Wehrwesens im Rahmen der Sicherheitspolitik».

DIE MILIZARMEE IM UMBRUCH

Die Weiterentwicklung der Armee ist in vollem Gang. Der seit dem Jahre 2009 amtierende Vorsteher des Departements für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS), Bundesrat Ueli Maurer, ist überzeugt von der Schweizer Armee als «bester Armee der Welt». Es gehe nicht nur um das rein Militärische, sondern um ein Gesellschaftsmodell für den inneren Zusammenhalt der Schweiz.

Am Jahresrapport der Ostschweizer Territorialregion 4 am 21. Januar 2012 betonte Brigadier Hans-Peter Walser, Chef Planungsstab und verantwortlich für die Weiterentwicklung der Armee, dass auch in Zukunft das Milizsystem Bestand haben werde, denn «das Fachwissen der Milizarmee garantiert die Qualität der Armee» und sei kostengünstiger als eine Berufsarmee. Die Armeepanung sehe eine Verkleinerung der Truppenkörper und bei den Territorialregionen die Unterstellung von vier Infanteriebataillons und eines Militärpolizeibataillons vor. Damit werde

die Einsatzfähigkeit gestärkt und noch mehr Nähe zu den Kantonen geschaffen. Überprüft werden auch die Ausbildungs- und Dienstleistungsmodelle.

Seit 2011 sind die Kader wieder von Beginn der Allgemeinen Grundausbildung (AGA) dabei. Alle Angehörigen der Armee, auch angehende Kader, haben wieder eine komplette Rekrutenschule von 17 bis 18 Wochen Dauer zu absolvieren.

«Kriege haben heute ein ganz anderes Gesicht als noch vor 20 Jahren», stellte Brigadier Daniel Lätsch an der Jahrestagung 2012 der Kantonalen Offiziersgesellschaft St. Gallen (KOG) in Rapperswil fest. In Zukunft werde es nicht weniger Kriege und Konflikte geben, wohl aber solche mit neuem Gesicht und neuen Phänomenen. Der Einstern-General, früher Kommandant der Infanteriebrigade 7, dann sechs Jahre Direktor der Militärakademie und jetzt Kommandant der Generalstabsschule und stellvertretender Kommandant für die Höhere Kaderausbildung, erklärte, Ziel eines modernen Krieges könnte zum Beispiel der Kampf um Ressourcen sein. Diesen Kriegsbildern müsse die neue Doktrin entsprechen und den Ausgangspunkt für die Weiterentwicklung der Armee bilden.

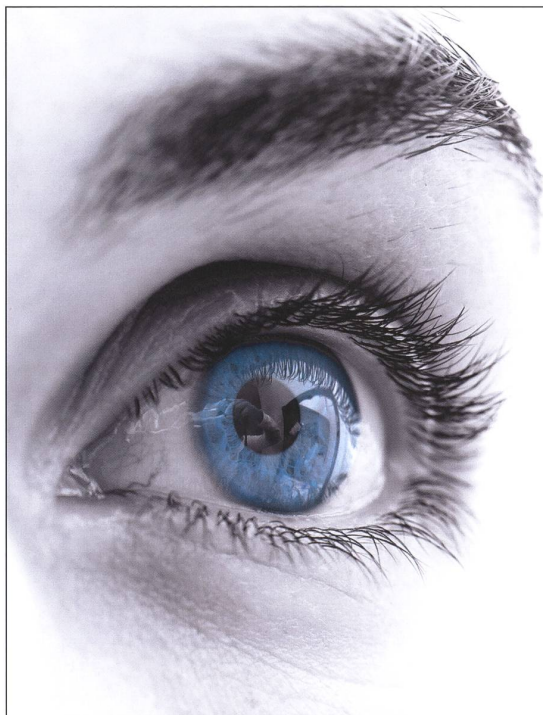
Benützte Quellen und Literatur

- Archiv des Unteroffiziersvereins Gossau (Protokolle, Korrespondenzordner, Statuten, Zeitungsartikel, Auszeichnungen, Filme, Fotos), betreut von Karl Giger
- Privatarchiv von Hans Breitenmoser (Publikationen über Gossau, Sammlung von Zeitungsartikeln und Fotos, Manuskripte zur Lokalgeschichte)
- «Der Gossauer Unteroffizier», Mitteilungsblatt des Unteroffiziersvereins Gossau, Nr. 1/1958 bis Nr. 45/1969; Redaktion: Wachtmeister Hans Breitenmoser

- Hans Breitenmoser: Sonderseiten in der «Gossauer Zeitung» und im «Der Fürstentländer» zum 50-Jahr-Jubiläum (1958) und zum 75-Jahr-Jubiläum (1983) des Unteroffiziersvereins Gossau – 50 Jahre Springkonkurrenz Gossau (1997)
- 150 Jahre Sportschützen Gossau, 1861 bis 2011, entstanden aus der Feldschützengesellschaft Gossau und dem Sportschützenverein Gossau, Jubiläumsschrift, 2011
- 125-Jahr-Jubiläum des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes (SUOV), Festschrift, 1989
- 100 Jahre Kavallerie- und Reitverein Gossau und Umgebung 1906 bis 2006, Chronik, 2006
- 100-Jahr-Jubiläum der Offiziersgesellschaft Untertoggenburg, Wil und Gossau, Festschrift, 1987
- 75 Jahre Militär-Sanitäts-Verein Gossau 1907 bis 1982, Festschrift, 1982
- 50 Jahre Sektion Ostschweiz des Schweizerischen Fournierverbandes, Erinnerungsschrift, 1971
- 50 Jahre FHD- und MFD-Verband St. Gallen-Appenzell, Jubiläumsschrift, 1993
- 25 Jahre Sektion St. Gallen/Appenzell des Schweizerischen Feldweibelverbandes, Sondernummer des SSGA-Journals, 1981
- Lokalzeitungen: Der Fürstentländer, Gossauer Zeitung, Die Ostschweiz, St. Galler Tagblatt – Zeitschrift: Der Schweizer Soldat
- Informationen/Gespräche: Karl Giger, Hanspeter Knellwolf, Rösli Ammann-von Bergen, Karl Schürpf, Markus Thurnherr, Rapperswil, Karl Hanemann, Rüthi SG

Autor:

Hans Breitenmoser, 1936, Redaktor in Gossau, seit 1972 in Rapperswil, seit 1957 Mitglied des Unteroffiziersvereins Gossau, 1959 bis 1963 Präsident, jetzt Ehrenmitglied, Ehrenveteran, 1968 bis 1974 Präsident des Unteroffiziersverbandes St. Gallen-Appenzell-Graubünden; Hobby: Gossauer Lokalgeschichte.



Die Technik im Blickfeld

Elektrotechnik

Telekommunikation

Informatik

lehmann

Ihr bester Kontakt

data & voice

Die Informatik- und Telekommunikations- Profis

A. Lehmann Elektro AG

Tel 071 388 11 22

CH-9200 Gossau

www.lehmann.ch



info@regiobus.ch
www.regiobus.ch



Tannenstrasse 5
9200 Gossau 2 071 385 66 20



Regiobus ... unser Bus!

... auch für Hochzeitsfahrten,
Vereinsausflüge oder Firmenanlässe.

